

**Schriftleitung**  
 Rathausgasse Nr. 5  
 (Sommer'sches Haus.)

Ercheinung: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht  
 zurückgegeben, namenlose Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
 nimmt die Verwaltung gegen  
 Berechnung der billigst fest-  
 gesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 jeden Sonntag und Donnerstag  
 morgens.

Kontokonten-Nr. 836.900.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
 Rathausgasse Nr. 5  
 (Sommer'sches Haus.)

**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . . . K 3.20  
 Halbjährig . . . . . K 6.40  
 Ganzjährig . . . . . K 12.80  
 Für E. L. I. mit Aufstellung im  
 Haus:  
 Monatlich . . . . . K 1.10  
 Vierteljährig . . . . . K 3.30  
 Halbjährig . . . . . K 6.60  
 Ganzjährig . . . . . K 13.20  
 Fürs Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die höheren  
 Beförderungsgeldern.

Eingelieferte Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 81.

Gilli, Donnerstag, 8. Oktober 1903

28. Jahrgang.

## Die Zertrümmerung der Armee.

Die größte Gefahr, ja man könnte sagen, das größte Unglück für ein Reich ist, da gegenwärtig trotz der langen Friedensepoche ganz Europa sozusagen in Waffen starrt, die Schwächung, Verkleinerung oder gar die Zertrümmerung seines Heeres. Ungarn arbeitet in blinder Kopfsichtigkeit auf eine solche Zertrümmerung hin und selbst seine geschicktesten und „größten Staatsmänner“ sind horniert genug, nationalem Eigendünkel auch die höchsten Interessen des Landes und des Reiches zu opfern.

Graf Albert Apponyi zum Beispiel, der Präsident des Abgeordnetenhauses, der Kalksburgter Jesuitenjüngling, der Mann, der sich eine deutsche Gräfin zur Gattin erwählte, der seine Kinder mehr deutsch als ungarisch erziehen läßt, weil er weiß, daß die ungarische Welt mit Brettern ver schlagen ist, der bisher immer als einer jener Ungarn galt, der sich den Stufen des Thrones so nahe als möglich zu stellen versuchte, selbst dieser Mann hat es als ein Dogma hingestellt, daß das Recht der magyarischen Sprache in der Armee gar nicht in Frage gestellt werden könne.

Wenn man die letzten Reden des Grafen Apponyi nicht nur von der rhetorischen Seite aus beurteilt, sondern auch einer sachlichen Prüfung unterzieht, so kommt man ohne jede Voreingenommenheit zu dem Schlusse, daß der „illustre Redner“ nichts als effektiv drapiertes Unsinn gesprochen hat. Vor allem möchten wir auf folgendes hinweisen: Es ist eine notorische und statistisch nachweisbare Tatsache, daß in sämtlichen ungarischen Truppengattungen des jetzt gemeinsamen Heeres der Stamm der Intelligenz aus österreichischen Offizieren besteht und daß in den ungarischen Regimentern viel mehr österreichische Offiziere dienen, als in den österreichischen ungarische Offiziere. Wenn nun die Transferierung dieser beiderseitigen Offiziere (und

teilweise auch Unteroffiziere) in ihre Heimatregimenter erfolgen sollte, wie denken sich da die ungarischen Politiker den numerischen und intellektuellen Ersatz dieses Abganges? Die unzähligen jüdischen Reserveoffiziere der Mutter Hungaria dürften wohl bald die untersten Chargen überschwemmen, indem sie sich aktivieren lassen und von Ungarn auch angenommen werden. Das ist aber ein sehr schwacher Ersatz für die militärische Intelligenz, die wegfällt, denn eine Armee, auch die ungarische nicht, könnte die „Talente“, über welche der jüdische Volksstamm verfügt, im Heereswesen erfolgreich verwenden. Ferner gelangt man zu folgender Frage: Was soll mit dem Uberschusse jener nach Oesterreich zuständigen Offiziere geschehen, welche jetzt in ungarischen Truppenkörpern eingeteilt sind? Das kümmert natürlich Ungarn nichts, aber für Oesterreich ist es von höchstem Interesse. Die Kriegsverwaltung Oesterreichs wird da sicher auf den Gedanken kommen, die österreichische Armee, welcher nach der Teilung nur mehr 57 Infanterie-Regimenter (samt den Tiroler Kaiserjägern) verbleiben, zu vergrößern, was ihr umso leichter erscheinen wird, als sich aus der direkten Teilung des gemeinsamen Heeres für Ungarn ungeheure Lasten, für das österreichische Budget eine sehr bedeutende Ersparnis oder richtiger gesagt, eine Entlastung resultieren müßte. Diese Seite der Angelegenheit ist für Ungarn von eminenter Bedeutung. Ueber diesen Punkt ist aber von den sonst so genau rechnenden Magyaren noch so gut wie gar nichts gesprochen worden. Nur national und immer wieder national, das ist gegenwärtig das moderne Lösungswort jenseits der Leitha; ob das Land aber auch die Kraft hat, die Opfer für diesen nationalen Größenwahn aufzubringen, das ist den großen ungarischen Politiker ganz gleichgültig.

Die nachfolgende Zusammenstellung möge ziffernmäßig beweisen, welche miserable Rechner die

Magyaren sind. Von der gegenwärtigen k. u. k. gemeinsamen Armee sind folgende Truppen nach Ungarn ergänzungszuständig: 47 Infanterieregimenter, 4 Feldjägerbataillone, 16 Husarenregimenter, 6 Korpsartillerieregimenter, 16 Divisionsartillerieregimenter, 3 Festungsartilleriebataillone, 5 Pionierbataillone, 6 Territorialkommanden, 1 Monturdepot, 9 Militärbildungsanstalten, 13 Militärverpflegungsmagazine, ferner Militärseelsorge, Sanitätsanstalten, Bettenmagazine etc.

Der Kostenaufwand für diese Truppe berechnet sich jährlich im Frieden wie folgt:

Truppen . . . . .	55,350,000 K
Territorialkommanden u. Lokal-	
kommanden . . . . .	1,368,000 „
Monturdepots . . . . .	95,606 „
Bettenmagazine . . . . .	4,781,250 „
Bildungsanstalten . . . . .	1,276,785 „
Seelsorge . . . . .	192,174 „
Verpflegungsmagazine . . . . .	251,640 „
Sanitätsanstalten . . . . .	2,689,848 „
Kleinere Ausgaben . . . . .	18,084 „
<b>Summe . . . . .</b>	<b>66,023,387 K</b>

Diese 66 Millionen entfallen einzig und allein auf die Verpflegung der Truppen und Mannschaften der Anstalten. Welche Summe kommt also erst heraus, wenn man auch die Quartierung, Bewaffnung, Bekleidung, Beschubung der Mannschaft, die Neuanschaffung der Kanonen, Festungsbauten etc. etc. berechnet! Die Ungarn sagen selbst, daß sie arm und herabgekommen sind, daß das Land keine erhöhten Lasten tragen kann und verweigern die kleine Standeserhöhung für die Haubitzenbatterien, wollen aber für ein „nationales Heer“ ungezählte Millionen aufbringen. So naiv sind sie wohl selbst in ihrer chauvinistischen Verbohtheit nicht, daß sie sich einbilden könnten, der „dumme Schwab“ würde auch weiterhin für die „ungarische Armee“ 70 v. H. beitragen, allein sie machen es wie der Vogel Strauß, der vor der drohenden Gefahr den Kopf in den

## Hans Willeringer.

Lebensbild aus den österreichischen Boralpen von  
 Karl Wienstein.

(3. Fortsetzung.)

Nun wanderte er wieder heimwärts auf demselben Wege, den er gekommen war. Er traf die Mutter in stiller Fassung an und wunderte sich darüber, denn er hatte gedacht, sie untröstlich zu finden. Er wußte ja nicht, daß alte Leute, denen das Leben nichts mehr zu bieten vermag, den Tod meist ruhig, meist selbstverständlich, hinnehmen. Diese instinktive und ganz unbewusste Erkenntnis eines unabwieslichen Naturgesetzes war ihm vollkommene fremd.

Nachdem er etwas wenig geessen, ging es ans Erzählen. Die Mutter teilte ihm von den letzten Lebensstagen des Vaters mit. Ein Schlaganfall hatte ihm die linke Seite gelähmt, so daß er nicht mehr aus dem Bette konnte. Doch besserte sich der Zustand rasch und man konnte sich eine vollständige Heilung versprechen. Deshalb habe sie auch nicht geschrieen. Dann aber am Freitag nachmittags trat aus einmal eine große Müdigkeit ein. Da hatte über Vater sie ans Bett gerufen.

„Du, Agnes“, sagte er, dabei ging sein Atem schwer und das Herz pochte so laut, daß man es neben ihm hören konnte, „jetzt wird's wohl gar werden mit mir. Hält' gern, daß der Hans, mein

Hans, da wäre. — Richte mir einen Gruß an ihn aus. Hast gehört, Agnes? — Schreib' ihm — — er soll — — heimkommen. — — Agnes —.“

Er wollte noch weiterreden, vermochte es aber nicht. Nur ein Zeichen gab er, daß er sich aufrichten wolle. Sie half ihm, aber da ging ein Zucken durch seinen Körper, weit heraus hob sich die Brust, dann sank der Kopf zur Brust herab und er war tot.

Das wurde von der Mutter mit sanfter Stimme erzählt, Hans weinte leise vor sich hin. Dann ermannte er sich und jetzt berieten die beiden, wie in Zukunft die Wirtschaft geführt werden solle. Hans erklärte, daß er das Geschäft des Vaters an Ort und Stelle weiterführen wolle und die Mutter war es zufrieden.

„Eine junge Frau ins Haus läte halt auch noi“, setzte sie wohl schüchtern hinzu.

Hans wurde blutrot, gab aber keine Antwort, sondern schüttelte nur heftig den Kopf. Weiter wurde über diesen Punkt nichts gesprochen.

Hans führte also das väterliche Geschäft, und mit Erfolg. Er arbeitete unverdrossen Tag und Nacht. Wenn in früheren Zeiten Jakob ihm gegenüber im Vorteil war, so wendete sich jetzt das Blatt. Denn Jakob nahm es mit der Arbeit nicht so ernst, sondern trieb sich gern mit lustigen Brüdern in Schenken umher. Die eine Bestellung bei ihm

ein, so wurde sie häufig nicht zur Zufriedenheit der Kunden oder zu spät erledigt.

Da konnte man dagegen bei Hans sicher sein. Wenn er zusagte, so wurden auch zur bestimmten Zeit die Fische abgeliefert. Außerdem gewann Hans die Sympathie der Leute. Er war während seines kurzen Aufenthalts im Gebirge ein ganz Anderer geworden.

Er wich den Leuten nicht mehr aus. Das Gefühl, mehr von der Welt gesehen zu haben, als die meisten im Städtchen, gab ihm ein entschiedenes Auftreten, und man respektierte ihn als einen, der sich getraut, etwas nicht Gewöhnliches zu unternehmen. Die Vergleiche, die man zwischen ihm und Jakob anstellte, fielen jetzt immer zu seinen Gunsten aus.

Man hörte ihm gerne zu, wenn er von den Fischzügen auf dem See, von der Fronleichnamspredigt zu Schiffe und von den Wetterstürmen erzählte. Man bewunderte seine Unerschrockenheit, von der er auch gelegentlich Proben ablegte, und Jakob erschien ihnen bald als ein ganz unbedeutender Mensch.

Mit der Zeit wurde es auch ruckbar, daß Jakob mit der Anna im Schneiderhaus ein Verhältnis habe. Untrügliche Kennzeichen an der äußeren Erscheinung des Mädchens ließen über die Intimität desselben keinen Zweifel aufkommen. Es blieb also schließlich nichts anders übrig, als zu heiraten.

Sand fliehet, um seinen Untergang wenigstens nicht zu sehen. Die obige Zusammenstellung beweist aber, daß Oesterreich, wenn es sich ausschließlich auf den egoistischen Standpunkt stellt, gar kein Interesse daran hat, für die Fortdauer einer Gemeinschaft, deren Lösung der magyarische Chauvinismus mit allen Kräften anstrebt, noch länger die schwersten Opfer zu bringen. Wenn Oesterreich nur seinen Vorteil im Auge hat, dann kann es nur wünschen, daß die Trennung des Reiches in zwei Hälften lieber heute als morgen erfolgt.

### Konvent des deutsch-amerikanischen Nationalbundes.

Wie kräftig sich das Massenbewußtsein der Deutsch-Amerikaner zu regen beginnt, zeigt das Ausblühen des deutsch-amerikanischen Nationalbundes. Dieser Bund ist noch jung. Er ist aus dem deutsch-amerikanischen Zentralbund des Staates Pennsylvania hervorgegangen. Pennsylvania galt von jeher als eine Hochburg des Deutschtums. Hier landeten am 6. Oktober 1683 die ersten größeren Jüde deutscher Einwanderer unter der Führung des irrefühlichen Pastorius aus Erfeld. Deutscher Geist und deutsche Hände haben in erster Linie Pennsylvania der Kultur erschlossen. Weit entfernt, die Verdienste der Deutschen anzuerkennen, hat sich das anglo-amerikanische Muckerium, das stets deutschfeindlich ist, ein Vergnügen daraus gemacht, das deutsche Element ausgesetzt durch unleidliche puritanische Bevormundung und Vergewaltigung zu prinzipieren. Als die Verhältnisse unerträglich wurden, gründete Dr. E. J. Hexamer von Philadelphia den bereits erwähnten deutsch-amerikanischen Zentralbund von Pennsylvania zur Abwehr der nativistischen und deutschfeindlichen Uebergriffe. Da dieser Zentralbund außerordentlich erfolgreich war, so kam Dr. Hexamer der Gedanke, die deutsch-amerikanischen Vereine aller Staaten zu einem Nationalbund zusammen zu schließen. Denn mehr oder minder haben die Deutsch-Amerikaner überall in den Vereinigten Staaten unter anglo-amerikanischer Mißgunst und Anmaßung zu leiden. Der Gedanke fiel auf fruchtbarsten Boden. Am 6. Oktober 1901 versammelte sich in Philadelphia ein konstituierender Konvent, auf dem Vertreter von 22 Staaten zugegen waren und den deutsch-amerikanischen Nationalbund ins Leben riefen. Als die vornehmsten Zwecke des Bundes, dessen Präsident Dr. Hexamer ist, wurden erklärt: Kampf gegen die Beschränkung der persönlichen Freiheit, wie sie von den mittelalterlichen puritanischen „blue laws“ angestrebt wird, Einführung der deutschen Sprache und des deutschen Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen.

Zugleich nahm der Nationalbund Beschlüsse an, sich von der leidigen Partei-Politik völlig fern zu halten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Bestrebungen ähnlicher Art in kleinerem Maßstabe eifrigster sind, weil sich die korrupten Geschäftspolitiker der Sache zur Förderung selbstischer Zwecke bemächtigen. Vor einem ähnlichen

Gescheh möchte der Nationalbund sich bewahren. Am 13., 14. und 15. September 1903 fand nun in Baltimore der zweite Konvent des deutsch-amerikanischen Nationalbundes statt. Ohne Zweifel ist der Konvent unter Vorsitz des Dr. Hexamer ein glänzender Erfolg gewesen. Die Delegierten der einzelnen Staaten waren zahlreich erschienen und konnten von überall her ein erfreuliches Wachstum der Staatsverbände und der Vereinigungen in den Städten berichten. In New-Jersey, New-York, Indiana, Minnesota, Pennsylvania, Ohio, California schloßen sich immer mehr deutsche Vereine an einander an und treten dem Nationalbund bei. Am ersten Sitzungstage hielt Dr. Korn von New-York einen hochinteressanten Vortrag über das Thema „Was uns nützlich“. Er zählte u. a. auf: Revision der amerikanischen Geschichtsbücher, welche die Verdienste der Deutsch-Amerikaner um das Land geflissentlich totschweigen, stärkere Vertretung des Deutschtums in den Stadtvormaltungen, den Staatslegislaturen und im Kongreß, Heranziehung der deutsch-amerikanischen Frauen zur Pflege der deutschen Sprache in Schule und Haus, grundsätzliches Deutschsprechen in Geschäften, wo der Deutsche einkauft, engeren Anschluß an die heimatische reichsdeutsche Presse, damit sie den Bestrebungen des Nationalbundes und der Deutsch-Amerikaner lebhafteres Interesse schenkt. Dr. Hexamer berichtete, daß die von dem Nationalbund ins Werk gesetzte Agitation zur Errichtung eines Reiter-Standbildes des Generals Steuben in Washington erfolgreich gewesen sei. Der Kongreß hat 50.000 Dollars dafür bewilligt. Steuben war, wie bekannt, der ausgezeichnete preussische General, der in Friedrichs des Großen Diensten gestanden und die Ausbildung der unregelmäßigen Streitkräfte George Washingtons zu regelrechten Soldaten durchgeführt hatte. Nach der Sitzung waren die Delegierten Gäste des vornehmsten deutschen Klubs von Baltimore, der „Germania“. An dem Bankett nahm auch Herr Heinrich Macco, aus Siegen, Vertreter des ersten Arnberger Wahlkreises (Wittgenstein-Siegen) teil. Er hielt eine warmherzige Rede voll Anerkennung für die Deutsch-Amerikaner und pries die Pflege guter Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Am zweiten Sitzungstage war das besondere Ereignis die Annahme der sogenannten Unabhängigkeitserklärung der Deutsch-Amerikaner in der Parteipolitik. Darin wird es als die Pflicht jedes Deutsch-Amerikaners erklärt, sich von seiner Partei loszusagen, wenn sie nicht die Ehrlichkeit bei den Wahlen anstrebt und auf Beseitigung der Parteipolitik dringt. Sodann wurde der Antrag angenommen, zum Andenken an Franz Pastorius, den verdienstvollen Deutsch-Amerikaner von Pennsylvania, ein Denkmal zu errichten. Das Geld dazu soll von allen Deutsch-Amerikanern aufgebracht werden. Am Nachmittag begaben sich die Delegierten zur Feier des Deutschen Tages nach dem Darby-Park, wo sich das Deutschtum von Baltimore zu einem Volksfest versammelt hatte. Die Anzahl der Anwesenden wurde auf 35.000 geschätzt. Dr. Hexamer und der Polizeikommissär von Baltimore hielten Reden, der eine in Deutsch, der andere in Englisch. Der Deutsche Tag, nebenbei bemerkt, wird überall in Amerika von den Deutschen

sie sich bis zum Rand mit Wasser füllte und er morgens lange Zeit brauchte, sie wieder auszuschöpfen; er kannte ihn genau, der ihm die Neze zerriß, daß er gleich einen Nagel zum Knüpfen und Ausbessern brauchte. Kam ein großer Holzstos geschwommen, der die ausgespannten Zegne zerriß oder weit stromabwärts zog, so war Hans keinen Augenblick im Zweifel, wem er das zuschreiben habe. Man machte ihn auch von vielen Seiten auf seinen hinterlistigen Feind aufmerksam, man trug ihm in schlechter Dienstfertigkeit üble Gerüchte zu, die jener über ihn ausgesprengt hatte, und dies alles trug dazu bei, den Haß gegen Jakob, der nie noch vollkommen erloschen war, stets aufs neue zu heller Flamme anzufachen.

Einstmals, als Hans seine Neze zum Trocknen ausgespannt hatte, legte er sich in der Nähe derselben auf die Lauer. Und richtig. Als es finster war, kam ein Mann daher, den Hans sogleich für Jakob erkannte.

Dieser ging ein paar mal lauend auf und ab, und als er sich sicher wähnte, trat er an die Neze heran. Im nächsten Augenblick hörte Hans den summenden Ton, wie das Messer durch die straff gespannten Schnüre ging. Schäumend vor Wut warf er sich auf Jakob und riß ihn mit einem kräftigen Ruck zu Boden, indem er ihm zugleich das Knie auf die Brust setzte. Jakob hatte aber noch die Hand mit dem Messer frei. Er versuchte sich mit demselben zu verteidigen und traf Hans

zum Andenken an die Landung der ersten Deutschen in Pennsylvania unter Pastorius gefeiert, meist am 6. Oktober, dem Tage der Landung, manchmal aber auch früher. Am dritten Sitzungstage wurde u. a. ein Bericht gutgeheißen, der empfiehlt, die private Theaterspielerei in Vereinen durch Auführungen guter deutscher Stücke mit Berufschauspielern in größeren Städten zu ersetzen. Auf diese Weise hofft man die deutsche Kunst und damit zugleich die deutsche Sprache tatkräftiger zu fördern. Ferner wurde ein Bericht gutgeheißen, der empfiehlt, daß in allen Staaten mit starker deutscher Bevölkerung eine eingehende deutsch-amerikanische Geschichtsforschung betrieben wird. Zur Veröffentlichung dieser Forschungen stehen die deutsch-amerikanischen Geschichtsblätter zur Verfügung. Eine solche Geschichtsforschung wird als ganz besonders wichtiges Hilfsmittel zur Aufrechterhaltung des Deutschtums betrachtet, weil es dem Deutsch-Amerikaner seine Leistungen und seine Verdienste um die neue Heimat eindringlich predigen und dadurch sein Massebewußtsein stärken würde. Mit einem Auszug zu Wasser nach den Marylander Staatswerken fand der Konvent seinen Abschluß. Als nächste Konventionsstadt ist Indianapolis in Indiana gewählt worden und zwar für das Jahr 1905. Man ist absichtlich so weit westlich gegangen, um die gewaltige deutsche Bevölkerung des Westens für den Bund mehr zu interessieren und zum Anschluß zu bewegen. Denn einzelne der großen westlichen Staaten fehlen noch im Bunde. Noch ist der Bund nicht bis ins einzelne ausgebaut. Aber wenn er fertig ist, wird ein völlig neues Kapitel in der Geschichte der Deutsch-Amerikaner beginnen, ein Kapitel, das von folgenreicher und, wie die besten Deutsch-Amerikaner hoffen, segensreicher Bedeutung für die ganze deutsche Rasse überhaupt sein kann. Was werden wir, wenn erst der Deutsch-Amerikaner zur Tatsache geworden ist, das läßt sich heute nicht einmal ahnen. Daß ein solches Wesen möglich ist, beweist gerade ein Mann, wie der Präsident des Nationalbundes, Dr. Hexamer, der in Philadelphia von deutschen Eltern geboren, also Amerikaner ist, und sich trotzdem nicht wie sonst üblich, als Anglo-Amerikaner betrachtet, sondern als deutschen Amerikaner. Der deutsch-amerikanische Nationalbund, möge er leben und gedeihen zum Heile unserer Rasse und aller ihrer Sprößlinge.

Leinz J. Urban, New York.

### Slovenische Zeitungsstimmen.

**Nekrologe auf einen klerikalen Konsumverein.** Die Klerikalen gestielen sich eine Zeit lang in der eifrigen Gründung von Konsumvereinen, um so auch wirtschaftlich das Heft in die Hand zu bekommen und die Seele durch den Leib dienstbar zu machen. Das Gemeinsame, das diesen Gründungen anhaftete war, daß sie sich in falsche Hingelien und verendeten. Jeder Krach eines solchen klerikalen Konsumvereines wird von der gesamten Bevölkerung mit unverhohlener Freude begrüßt. In dieser Freude begegnen sich sowohl die Fortschrittsmänner, die auf den „Stojere“ schwören, als auch die Liberalen, die nach der Fassung des

in den Arm. Nun war bei diesem der letzte Rest von Besonnenheit dahin. Mit eisernem Griff sog er die Hand, welche das Messer führte, entwand ihr dasselbe und schleuderte es in weitem Bogen davon. Mit leisem Glimmern schnitt die Waffe durch die Luft und fiel klatschend in die Donau.

Die beiden Ringenden waren zu einem förmlichen Knäuel verstrickt. Mit Händen, Füßen und Zähnen wehrte sich Jakob, während ihn Hans mit Faustschlägen derart bearbeitete, daß ihm das Blut in Strömen aus der Nase schoß. Unartikuliert Laute, halb Stöhnen, halb Gebrüll, rang sich von beider Lippen. Langsam erlahmte aber der Widerstand Jakobs und er regte sich fast nicht mehr.

Nun erst ließ Hans von ihm ab. Er richtete sich auf, brachte seine zeretzten Kleider in Ordnung, wischte sich das Blut vom Gesicht, und umwand einen Finger, in den ihn Jakob gebissen hatte, mit dem Safttruch. Hierauf ging er in die Stadt und machte von dem Vorfalle die Anzeige.

Es kam zu einer Gerichtsverhandlung, in der Hans wohl zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, aber Burger mußte für zwei Monate in den Arrest wandern und mußte Schadenersch leisten, da man ihm auch alles andere nachgewiesen hatte, was er an dem Eigentum von Willeringer verbrochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Slovenski Narod“ selig werden wollen. So wird dem „Stajerc“ unter großen Freudenbezeugungen aus Luffer, der Begräbnisstätte eines solchen verfrachten Konsumvereines geschrieben:

Am 30. v. M. haben wir Fortschrittmänner unseren „Konsum“ begraben. Mit dem Konsum hat uns der bekannte Kaplan Melchior Zorko beglückt, der uns bei der Gründung dieses Vereines ganze Berge des Glücks versprach. Das Glück war aber niemals mit dieser Unternehmung. Etwas traurig verlief an diesem Tage die Vollversammlung. Das große Wort führte selbstverständlich der bekannte Paus aus Laibach, den die Konsume wahrscheinlich sehr gut herausfüttern.

Mit einem „Gott erhalte dich, Stajerc!“ schließt der Einsender freudestrahlend seinen Bericht.

Recht satirisch läßt sich der „Slovenski Narod“ über den Krach aus, indem er in seiner blumigen Sprache schreibt:

Nun ist auch der Konsumverein von Luffer den Krebsen pfeifen und den Fröschen singen gegangen. Die Aktiva — sehr dick aufgetragen — machen 40.000 Gulden aus, denen 55.000 Gulden Passiva gegenüberstehen, so daß das Defizit 15.000 Gulden beträgt, welches — o Jammer — die verführten und betrogenen Bauern berappen müssen!

### Politische Rundschau.

#### Steiermärkischer Landtag. (11. Sitzung.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Attems. Am Regierungstische Statthalter Graf Clary. Landesauschuß Abg. Stallner beantwortet eine vom Abg. Daniel und Genossen gestellte Anfrage, betreffend die Herstellung einer Bezirksstraße nach Semriach und bemerkt, daß der Landesauschuß dieser Angelegenheit die größtmögliche Förderung zuteil werden läßt. Die weiteren Interpellationsbeantwortungen des Landesauschusses Stallner beschäftigen sich mit den Wildbachverbauungen, beziehungsweise mit der Frage der Murregulierung in Obersteier. An Stelle des Landesauschusses Dr. Einfeld wird Abg. Dr. Kofschinegg in den Eisenbahnauschuß gewählt. Abg. Hagenhofer begründet sodann seinen Antrag wegen Erlassung eines Gesetzes, betreffend das Höferecht. Hierauf begründet Abg. Hagenhofer seinen Antrag, betreffend die Regelung des Jagdrechtes, und bemerkt, daß den Grundbesitzern endlich jenes Recht in Bezug auf die Jagd gegeben werden müsse, das ihnen gebühre. Das Wild sei für den Grundbesitzer ein Ungeziefer. Beide Anträge werden dem Landeskulturauschuße zugewiesen. Abg. Frh. v. Rokitsansky begründet sodann den von ihm eingebrachten Antrag, betreffend die Hebung des Weinbaues und dessen Schutz durch Aufhebung der Weinzollklausel im Handelsvertrage mit Italien und durch ein gesetzliches Verbot des Ausschankes von Kunstwein. Die Abgeordneten Wagner, Szig, Burger, Zedlacher und Decko beantragen die Vornahme von Uferschuttbauten. Abg. Frh. v. Rokitsansky verlangt in einem Antrage die Errichtung eines Landes-Siechenhauses in Leibnitz. Abg. Frank und Genossen interpellieren den Landesauschuß in Angelegenheit der Holz-, Wald- und Weidewirtschaftsrechte in Obersteier. Ab. Kurz verlangt in einem Antrage die Unterstützung der Weinbau treibenden im Bezirke Steing. Abg. Einspinner vertritt den Antrag: Der Landtag wolle beschließen: „Sämtliche Landesämter und Verwaltungen werden verbalten, alle Waren und Erzeugnisse, die im Lande überhaupt erhältlich sind, ausschließlich nur bei in Steiermark lebhaften und darselbst ihr Gewerbe ausübenden Handels-, beziehungsweise Gewerbetreibenden zu decken.“

**Los von Rom in Steiermark.** In der ersten Hälfte dieses Jahres hatten die steirischen Seelsorgerbezirke die folgenden Uebertrittszahlen: Rottenmann 6, Wald 1, Leoben 17, Judenburg 2, Mürzzuschlag 23, Peggau 5, Graz 162, Steing 6, Fürstentfeld 1, Feldbach 4, Radlburg 2, Marburg 200, Mahrenberg 8, Cilli 14, zusammen 271. Von Ramsau, Schlading und Gröbming waren keine Berichte zu erlangen, sie würden auch die Gesamtzahl höchstens um 3 bis 5 erhöhen. In Graz hat sich ein evangelischer Kirchenbauverein gegründet. Die alte Kirche ist für die durch die Los von Rom-Bewegung bedeutend angewachsene Gemeinde längst viel zu klein. — Deutschböhmen hatte während derselben Zeit 764 Uebertritte. Da jedoch Deutschböhmen dreimal soviel deutsche Bewohner zählt als Steiermark, stehen beide Gebiete ebenbürtig nebeneinander.

**Die Brüner Alldeutschen gegen den Statthalter und Tschengönner Zierotin.** Vergangenen Sonntag fand im Deutschen Hause in Brünn eine stark besuchte Versammlung der Alldeutschen

statt, in der gegen die tschechisierenden Verfügungen des Statthalters Grafen Zierotin hinsichtlich der Brüner Schulfragen flammender Protest erhoben wurde. Die Reden des Dr. Krumpolz, Abg. Zöllner und Schriftleiter Ambrositsch rissen die Zuhörer zu stürmischer Kampfbegeisterung mit sich. Das beliebte Einschüchterungsmittel der währischen Statthalterei, Spigel in die Versammlung zu entsenden, versagte nicht. Dies bewiesen wohl am besten die mutvollen Worte, die dem tschechisierenden Wirken des Herrn Zierotin vom Schriftleiter Ambrositsch gewidmet wurden.

**Aus dem Lager der feindlichen Brüder.** Der alldeutsche Landtagsabgeordnete Ansojka, der die Braunauer Landgemeinden vertritt, ist dem Frei-alldeutschen Verbände (Partei Wolf) beigetreten; er war bisher im Lager Schönerer's gestanden.

**Deutschböhmen als Wirtschaftsgroßmacht.** In Fortsetzung der Betrachtungen über die wirtschaftliche und die Steuerkraft Deutschböhmens stellt die Reichenberger „Deutsche Volkszeitung“ die Leistungen Deutschböhmens an den Staat und die Gegenleistungen des Staates an Deutschböhmen gegenüber und vergleicht die Ziffern mit den entsprechenden Daten für Tschechischböhmen. Es betragen die Gesamtsteuerleistungen, die aus Deutschböhmen für Staatszwecke aufgebracht werden, 253,542,131 K (= 66.38 Prozent der Leistung des Landes Böhmen). Die ges. m. n. Aufwendungen des Staates für die deutschen Bezirke Böhmens betragen hingegen nach dem Budget pro 1901 32,992,705 K, das heißt der Staat nimmt den Deutschen Böhmens achtmal so viel, als er ihnen wiedergibt. Hingegen beträgt die Gesamtsteuerleistung von Tschechischböhmen 128,404,699 K (= 33.62 Prozent der Leistung des Landes Böhmen). Demgegenüber wendet der Staat für die tschechischen Bezirke Böhmens 104,945,220 K auf. Das Verhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung stellt sich also hier unverhältnismäßig günstiger als für Deutschböhmen. Der Staat erzielt bei den deutschen Teilen Böhmens prozentuell ein 34mal größeres Plusfaldo als bei den tschechischen Bezirken. Die Untersuchungen des unbekanntem Verfassers der Artikelserie „Deutschböhmen als Wirtschaftsgroßmacht“ sind einer der wertvollsten, weil auf wirtschaftlich-statistischer Grundlage ruhenden Beiträge zum nationalen Kampf der Deutschböhmen.

**Tschechische Nationalvergüngen.** Am 4. d. Mts. promenierten zwei deutsche Studenten, Rudolf Fischer und Wenzel Schrems, Mitglieder der Prager Burschenschaft „Arminia“, in Couleur auf der Straße. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich an und verfolgte die Studenten. Man hiß mit Stöcken auf sie ein, riß ihnen Kappe und Band vom Leibe und mißhandelte sie blutig. Die beiden „Arminier“ mußten unter Polizeischutz zur Wache gebracht und dort zurückgehalten werden, bis sich die Menge verlaufen hatte. Das gute Beispiel wird den Laibacher perovatischen Mob zu neuen Heldentaten befeuern.

**Antisozialdemokratischer deutscher Arbeiterkongress.** Ueber den antisozialdemokratischen „deutschen Arbeiterkongress“, der am 25. und 26. Oktober d. J. in Frankfurt a. M., wahrscheinlich im Evangelischen Vereins Hause, stattfinden wird, schreibt die „Deutsche evang. Korrespondenz“: Beteiligt sind an demselben der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands (70—75.000 Mitglieder), der Böhmer Evangelische Arbeiterbund (8000) und wahrscheinlich auch die Würtemberger (3600), Berliner, Chemnitzer und Zwickauer, zusammen über 90.000; die christlichen Gewerkschaften (90.000); der Bayerische Eisenbahnerverband (16.000); der Bayerische Postbedientenverband (7000); der Badische Eisenbahnerverband (5000); der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband (47.000); der Guttenbergverband (2500); der Christliche Kellnerbund; der katholische Gesellenverein (69.000) und die evangelischen Gesellenvereine; endlich die katholischen Arbeitervereine: der Süddeutsche Verband (62.000), der Westdeutsche (63.000), der Mainzer (10.000), der Berliner (44.000). Das macht zusammen über 510.000 Arbeiter und Angestellte der Industrie. Erster Vorsitzender wird mutmaßlich F. Behrens (Berlin), zweiter Adam Stegerwald (Köln) sein. Im Aufruf wird das christliche, nationale, monarchische und von der Sozialdemokratie nicht bloß unabhängige, sondern zu ihr gegenwärtliche Wesen des Kongresses klar hervorgehoben werden, andererseits aber den gerechten Wünschen der Arbeiter auf den durch die Reserve bezeichneten Gebieten bestimmter Ausdruck gegeben werden.

### Aus Stadt und Land.

**Deutsche Wähler! Erscheinet gewissenhaft zur Wählerversammlung, die heute Mittwoch abends 8 Uhr im Hotel Terscheck abgehalten wird und in der unser verdienstlicher Reichsratsabgeordnete, Herr Dr. Josef Pomm er seinen Reichenschaftsbericht erstatten und die politische Lage erörtern wird.**

**Ernennungen im Justizdienste.** Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zu Landesgerichtsräten die Gerichtsjektäre Karl Mully in Laibach für Cilli und Blasius Dolinschel in Rudolfswert für Rudolfswert; ferner zum Landesgerichtsrate und Bezirksgerichtsvorsteher in Völkermarkt den Gerichtsjektär Alfons Kapun in Marburg; sodann zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern unter Belassung an ihren bisherigen Dienstorten die Bezirksrichter: Dr. Josef Kronvogel in St. Leonhard in Steiermark, Fr. Drechnig in Winklern und Max Vidic in Oberburg; weiters zum Landesgerichtsrate den Gerichtsjektär Adalbert Rogian in Cilli für Cilli und zum Gerichtsjektär den Bezirksrichter Dr. B. Abazhiz in Jltisch für Rudolfswert. Die Ernennungen sind in einem Sinne erfolgt, wie er von jedem Gerechtdenkenden als Grundlage vorauszusetzen war. Es sind auch unsere leghin laut gewordenen Zweifel erst geweckt worden, als die slavische Presse alle Hebel ihrer Exprefferpolitik einsetzte.

**Vom Notariat.** Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat die Notare Willibald Swoboda in St. Marein nach Sonobitz, Alois Krajnc in Senofetsch nach St. Marein und Dr. Josef Haas in Völkermarkt nach Marburg versetzt.

**Todesfälle.** Vorgestern starb im hohen Hohenegg im hohen Alter von 84 Jahren der penj. Kreisgerichtsoffizial Herr Alois Lang, Vater des hiesigen Stadtkassiers Herrn Duo Lang und des Oberlehrers an der Hohenegger Schule, Herrn R. Lang. Die Beerdigung fand in Cilli auf dem städtischen Friedhofe unter überaus ehrendem Geleite statt. Unter den Leidtragenden waren der Bürgermeister von Hohenegg, Herr Tratnik, sowie zahlreiche Vertreter der Cillier Beamten-schaft zu bemerken. Um das Unglück voll zu machen, fand Herr Stadtkassier Lang, vom Leichenbegängnisse des Vaters heimgelehrt, sein 2 1/2 Monate altes Kind todt vor. Das Bedauern mit dem vom Schicksale hart Betroffenen ist ein allgemeines.

**Wesihwechsel.** Herr Karl Teppi, Handelsmann und Gemeinderat in Cilli, hat das bestrenommierte Spezereigeschäft des verstorbenen Herrn Alois Walland von der Witwe Wilhelmine Walland käuflich an sich gebracht; derselbe hat auch das Haus Nr. 7, Rathausgasse, in welchem dieses Geschäft betrieben wird, gekauft.

**Benefiz-Konzert.** Kommen den Samstag findet abends 8 Uhr im Hotel Terscheck das Benefiz-Konzert der Mitglieder der Musikvereinskapelle in Cilli unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn Ludwig Schachenhofer, statt. Unsere w. vere. Vereinskapelle, der wir so viele genussreiche und angenehm verbrachte Stunden verdanken, hat ein Anrecht, einen recht zahlreichen Besuch zu ihrem Benefiz-Konzerte zu erhoffen.

**Logen-Versteigerung.** Sonntag, den 11. d., findet vormittags 11 Uhr im Zuschauerraum des Stadttheaters die Versteigerung der Logen statt. Dieselben werden zu den nachstehenden Preisen ausgerufen: Parterre Nr. 1, 5, 6, 10 je 160 K, Parterre Nr. 4, 7 je 140 K, Parterre Nr. 2, 3, 8, 9 je 130 K, 1. Stock Nr. 7, 11 (früher 8) je 180 K, 1. Stock Nr. 6, 8 (neu), 9 (neu), 10 (neu), 12 (früher 9) je 160 K, 1. Stock Nr. 5, 13 (früher 10) je 120 K, 1. Stock Nr. 14 (früher 11) je 100 K.

**Kasinoverein.** Morgen Donnerstag, den 8. d. M., abends 8 Uhr findet im Kasino saale eine Hauptversammlung des Kasinovereines statt, zu der gewissenhaftes und pünktliches Erscheinen erbeten wird.

**Müllers Urania.** Die Urania-Vorstellungen haben auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft ausgeübt. Die Vorstellungen wiesen einen recht guten Besuch auf, ausgenommen die Kindervorstellung, die zwar durchaus nicht schwach besucht war, aber dennoch verdient hätte, in weit erheblicherem Maße besucht zu werden und zwar schon um Mag und Moriz' willen. Diejenigen Eltern, die ihren Kindern die Freude bereiteten, einige der lustigsten Blätter aus dem Bilderbuche unseres Busch in über-

lebensgroßen Bildern auf sich einwirken zu lassen, werden es sicherlich nicht bereut haben. War das ein Strahlen der Gesichter, ein Glänzen der Augenlein, ein Richern und Wispern! Und gar als die schönen Landschaftsbilder gezeigt wurden, da schwirren die Ah und Oh, die Jes und die Wie schön! durch die Luft. Ein Kinderfreund mußte seine helle Mißfreude an der Freude der Kleinen haben. Die in den anderen beiden Vorstellungen vorgeführten Bilder, besonders aber die Landschaftsbilder, die mitunter herrliche stimmungsvolle Ausblicke brachten, fanden lauten Beifall. In den Darstellungen aus dem Ring der Nibelungen und Parsifal machte sich das geringe einheitliche Zusammenwirken, die verschiedene Auffassung der verschiedenen Maler etwas störend bemerkbar. Siegfried wird von dem Einen als junger Flaumbart, von dem Anderen als bärtiger Mann behandelt. Auch bezüglich der Kraft des Pinsels und der Technik standen alle Bilder nicht auf gleicher Höhe. So vermißt man hinsichtlich der Gralsburg, dem „hehren Tempel“ Meister Wagners den gewissen Hochflug der Phantasie und Brunnbild bot in einigen Stellen zu wenig Anmut. Umso mehr Beifall fanden andere Bilder. Den Vorstellungen kam der gebirgige Vortrag, mit dem Herr Professor Müller die einzelnen Bilder begleitet, sehr zu statten.

**Deutschvölkischer Gehilfenverband.** Sonnabend, den 4. d. M., hielt der Verband in seinem Vereinsheim im Gasthause „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab, die einen reichhaltigen Stoff zur Behandlung aufwies und einen allseits befriedigenden Verlauf nahm. An den ersten Teil der Versammlung schloß sich die alljährlich stattfindende Rekruten-Abschiedsfeier, die sich recht unterhältlich gestaltete.

**Militärisches.** Vorgestern trafen über 400 Ersatzreservisten zur achtwöchentlichen Ausbildung hier ein.

**Unfälle.** Gestern geriet der hiesige Mechaniker Herr Czerny mit seinem Fahrrad unter einen Wagen. Hierbei ging ihm ein Wagenrad über den einen Fuß und verletzte ihn nicht unerheblich.

**Ein verunglückter Verleumdungsfeldzug.** Mit vollen Backen bläst die „Domovina“ zum Rückzuge. Es beginnt ihr ob ihrer Insamie bange zu werden und sie fängt bereits an, an der Verleumdung, die sie in der vorletzten Nummer gegen einen deutschen Beamten des Stadtmates schmiedete, zu dreheln und zu modeln. Dieses Winden und Drehen ist ein Schauspiel für Götter! Nicht ihn hätte sie angeblich einer unehrenhaften Handlung zeihen wollen, sie hätte nur im Sinne gehabt, die Wirtschaft des Stadtmates zu geißeln. Sie läßt also jeden bestimmten Anwurf gegen jenen Beamten fallen und zieht sich auf höchst allgemein gehaltene Pauschalverdächtigungen zurück. Vorsicht ist der beste Teil der Tapferkeit! Der ganze Fall sollte dazu dienen, den Fall Rosem wettzumachen. Der Schwindel war zu plump angelegt und nun beginnt den Herren Verleumdern selbst vor ihrem Unternehmen zu grauen.

**Eine dreiste Herausforderung** der deutschen Bewohnerschaft Cilli's leistete sich der hiesige slovenische Schneidermeister Josef Počevar, der seiner patriotischen Gesinnung unter anderem in der kindisch zu nennenden Weise Ausdruck verleiht, daß er über seiner Türe die panslavistischen Farben anbrachte, neuerdings dadurch, daß er deutsche Bürger mit Zetteln behelligt, auf denen in slovenischer Sprache für ihn Reklame gemacht wird.

**Im Kaufhandel lebensgefährlich verletzt.** Im Gasthause Kurnik in Weitenstein kam es letzten Sonntag zwischen mehreren Bauernburschen zu einem heftigen Wortstreit, der alsbald in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt der 28jährige, verheiratete Josef Juršič aus Hudina bei Stommern einen wuchtigen Hieb über den Kopf, der zu einer Schädelzertrümmerung führte. Er wurde in das Spital nach Cilli gebracht.

**Bergarbeiter-Ausstand.** Der Streik in Trifail dauert fort. Die Arbeiter hielten zwei Versammlungen ab. Gestern wurde mit der Förderung der Kohle aus den D pots durch fremde Arbeiter begonnen. Zu deren Schutz wird Militär herangezogen. Die Wohnungen für dasselbe werden vorbereitet. Viele Arbeiter wandern heim, da sie keine Nahrungsmittel mehr haben. Den ganz Strammen wurde Geld aus dem Streikfonde ausbezahlt. In Sagor wurde ebenfalls die Arbeit eingestellt. Der Ausstand der Trifailer Bergknappen hat auch auf die Arbeiter der Werke von Hrafnigg und Distro übergegriffen. Alle drei Werke sind Eigentum der Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft Trifail. Der Ausstand der Hrafnigger Arbeiter wurde durch

die Trifailer Knappen herbeigeführt, die vergangenen Freitag in der Stärke von 300—400 Mann in Hrafnigg einzogen und die Hrafnigger beim Schichtwechsel mit Gewaltanwendung nicht einfahren ließen. Auf die gleiche Weise wurde Sonnabend beim Werke Distro die Arbeit eingestellt. Seit Sonnabend weilt der Bezirkskommissär mit 15 Gendarmen in Hrafnigg; auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß über Entscheidung des Statthalterrates, Bezirkshauptmann Baron Pfaltzern, der in Trifail weilt, Militär herbeigerufen wird. Die Grubenarbeiter dürften eben auch die Rampen- und sonstigen Arbeiter bei Verladungen u. dgl. verhindern wollen, was kritisch werden würde. Vorderhand wurde die Ruhe nicht gestört, es kann jedoch, wie gesagt, sehr bald zu Unruhen kommen.

## Gerichtssaal.

### Blutiger Ausgang eines Sokolistenausfluges.

Im Juli d. J. unternahm der „Celski sokol“ einen Ausflug mit seiner Musikbande der „narodna godba“ nach St. Martin. Auf dem Rückwege nach Cilli passierten die Sokolisten das Gasthaus des Dcoirk, in welchem fünf deutsche Ausflügler aus Cilli ganz gemütlich zechten. Ein Sokolist, der bei einem hiesigen slovenischen Advokaten bedienstete Schreiber, namens Rodella, scheint in St. Martin des erfrischenden Nasses noch zu wenig gelostet zu haben und beehrte daher auch noch das Gasthaus Dcoirk mit seinem Besuche. Die deutschen Burschen begrüßten den Eintretenden mit „Heil!“, was den Sokolisten so nervös machte, daß er dem Wirte slovenisch zurief: „Schaffen Sie uns die „nemčurji“ hinaus, damit wir sie durchprügeln können.“ Rodella, auf seine Kräfte sich nicht verlassend, stürzte dann hinaus Sulkurs zu holen. Zwei der deutschen Burschen gingen ihm nach, es entstand draußen eine Balgerei und bald darauf kam einer der Deutschen blutüberströmt in das Wirtshaus zurück. Empört darüber, stürzten nun auch die Anderen hinaus und stießen vor dem Wirtshause auf die Musikantenfamilie Tovornik. Bei der sich nun abspielenden Affaire erhielt die Ehegattin des Helikonbläfers Markus Tovornik einen Schlag, infolge dessen sie nach der Behauptung der Tovornik's zusammengebrochen sein soll und in ein nahegelegenes Bauernhaus gebracht werden mußte. Dieser Tat ist der Ladorant Mag Dobovčnik beschuldigt und hatte sich derselbe vor d. m. l. k. Kreis- als Erkenntnisgericht unter dem Vorsitze des l. k. Landesgerichtsrates Wagner zu verantworten. (Rodella und die Teilnehmer an der ersten Balgerei werden sich demnächst vor dem Bezirksgerichte zu verantworten haben.) Nach der Anklage stellt sich die Verletzung der Tovornik als eine schwere im Sinne des Gesetzes dar. Nach dem Gutachten der sachverständigen Gerichtsarzte Dr. Premischal und Dr. Solitsch stellt sich die Beschädigung als eine leichte heraus, weil sie mit weniger als zwanzigtägiger Verunstaltung verbunden war. Der Schlag auf die Stirne habe eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt, obwohl die Erscheinungen einer solchen, wie das Erbrechen etc. auffallenderweise erst am zweiten Tage eingetreten sind. Der Beschuldigte ist infosoweit geständig, als er zugibt, aufgeregt durch die Provokation und die Verwundung seines Kameraden, einmal um sich geschlagen zu haben und, es sei möglich, daß er da jemanden getroffen habe. Die Zeugin Helena Tovornik will genau gesehen haben, daß der Beschuldigte ihr den Schlag versetzt habe. Markus Tovornik sagt, er sei nicht in der Nähe gewesen, da er erst kurz vorher Prügel bekommen habe. Felix Tovornik weiß auch nicht, wer geschlagen habe, obwohl er in der Voruntersuchung gesagt hat, ein Soldat sei es gewesen. Ebenso läßt sich aus den Zeugenaussagen nichts Bestimmtes über das Werkzeug aussagen. Die einen behaupten, es wäre ein Fisolensst. ein gewesen, ein anderer will ein Holzseil, ein dritter eine Keule gesehen haben. Der Verteidiger des Beschuldigten, Herr Dr. Stepischnegg, ersucht die Tatbehandlung auf Grund des Gutachtens der Gerichtsarzte nicht unter den Begriff des Verbrechen's der schweren körperlichen Beschädigung zu subsumieren, sondern den Angeklagten mit Rücksicht auf sein Geständnis, die Provokation und hochgradige Aufregung unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu einer geringen Freiheitsstrafe zu verurteilen. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten zu einer Arreststrafe in der Dauer von 14 Tagen.

### Ein gutgeratener Sohn.

Der Schustermeister Stephan Straßchel in Cilli geriet mit seinem erwachsenen Sohne Robert

Straßchel in einen Wortwechsel, wobei Robert Straßchel einen ungebührlichen Ausdruck gebrauchte. Der erzürnte Vater griff zu dem bei Schuhmachern so beliebten Züchtigungsmittel, dem Knieriemen. Robert Straßchel scheint dieser Art der Betätigung der väterlichen Autorität keinen Geschmack abgewinnen zu können, denn er bewaffnete sich ebenso handwerksmäßig mit einem auf einen Leisten geschlagenen Stiesel und warf diesen mit solcher Wucht dem Vater an den Kopf, daß dieser eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe erlitt. Es wurde die Anzeige erstattet, das Gericht faßte die Sache auf Grund des § 153 ernster auf, Rob. Straßchel wurde verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Ueber Intervention seines Vaters, der ihm Verzeihung und auf eine Bestrafung verzichtete, wurde Robert Straßchel aus der Haft entlassen, jedoch vom Bezirksgerichte Cilli zu acht Tagen Arrest verurteilt.

### Der Redakteur — respektive der Korrektor der „Domovina“ verurteilt.

Am 21. September d. J. kam eine slovenische Gesellschaft, des süßen Weines voll, spät in der Nacht von einem Ausfluge in die Stadt zurück. Vor dem Gasthause „zur Krone“ taten sie sehr laut und schrien unausgesetzt „Zivijo“. Namentlich tat sich in dieser Weise ein gewisser Wicher hervor, der es besonders nötig zu haben schien, sein Slovenentum zu beweisen. Der eben daherkommende Wachmann Gratšner wies den Exzedenten zur Ruhe, worauf sich so'ort der Korrektor der „Domovina“ Anton Eckert einmengte und für Wicher Partei ergriff. Der Wachmann verbat sich diese Einmischung in eine Amtshandlung und kündete ihm die Verhaftung an. Dadurch wurde Eckert so aufgeregt, daß er laut slovenisch rief: „Diesem Gratšner werde ich schon noch die Ohren einsalzen.“ Anton Eckert steht nun vor dem Bezirksgerichte (Eizelrichter Gerichtssekretär v. Ducar) unter der Anklage wegen Uebertretung nach § 312 und 314 Str.-Ges. Der nichterschienene Angeklagte v. verantwortet sich durch seinen Vertreter Dr. Stücker dahin, er hätte nicht gesagt, „ich werde ihm die Ohren versalzen“ (ušeso solil), sondern „ich werde ihm schon noch versalzen“ (že so solil), womit er gemeint haben will, daß er den Wachmann in der „Domovina“ verzeihen werde, was auch tatsächlich geschah. Zur Erweisung dieser Behauptung macht er mehrere Zeugen namhaft und ersucht um Vertagung der Verhandlung zu diesem Zwecke. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär Dr. Tertnit beym die Anklage auch auf die eingestandene Neußerung aus und verwahrt sich gegen die Vertagung. Der Einzelrichter gibt dem Vertagungsansuchen nicht statt, mit der Begründung, daß die Neußerung in der eingestandenen oder der inkriminierten Form zum Tarbestande des § 312 genüge, da dadurch mit einem Uebel gedroht wurde und verurteilt den Angeklagten zum Arreste in der Dauer von zwei Tagen.

### Acute katarrhal. Erkrankungen der Luftwege

werden mit

„Styriaquelle“ mit Erfolg behandelt

Rohitscher

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Sittger erhältlich.

## „Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

— Ueberall zu haben. — 8064

### Neugeprägte

## Zwanzigkronenstücke

glänzen nicht so hell

wie das Licht der Ideal-Glühlampen

Illustrierte Kataloge versendet gratis u. franko die

Ideal-Glühlampen-Unternehmung

Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

### Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

## ALOIS LANG

k. k. Kreisgerichts-Offizial i. R.

für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse aus Nah' und Fern sprechen den innigsten, wärmsten Dank aus

8786

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die

# Logenlizitation

im Stadttheater für die Spielzeit bis Palmsonntag 1904 findet

**Sonntag, 11. Oktober 1903**

**11 Uhr vormittags**

im Zuschauerraume des Theaters statt.

Stadtamt Cilli, am 30. September 1903.

Der Bürgermeister:  
Julius Rakusch m. p.

8749

## Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:

- 80 bis 120 cm Reinleinen-Damastgradl . . . K 1,06 bis 1,50 per Mtr.
- 145/145 cm Reinleinen-Damast-Tischtücher . . . 2,50 per 1 Stück
- 60/60 cm . . . Servietten . . . 2,80 . . . 6
- 50/115 cm . . . Zwisch-Handtücher . . . 2,25 . . . 6
- Prima . . . Weben . . . von . . . 0,84 bis 2,10 per Mtr.
- 120 cm Matratzengradl . . . . . 1,30 per Mtr.
- 45 □ cm Lattist-Taschentüchel . . . . . 3,— per 12 Stück

in gediegender Qualität das Versandthaus

**Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).**

Versandt per Nachnahme. 854 0 Muster gratis und franko.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

# INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

## Globus Putz Extract

ist das

**beste Metall Putzmittel.**

8049

Dosen à 10, 16 und 30 Heller in allen durch Placate erkenntlichen Geschäften zu haben. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Actiengesellschaft, Leipzig und Eger.

Bl. 10087.

# Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen

## Sandsturmpflichtigen

welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (einschließlich von Ersatzreserven) oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Sandsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Sandsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten betheilt werden und sich im Bereiche der Stadt Cilli aufhalten

am 12. und 13. Oktober 1903

mit ihrem Sandsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungs-Dokumente beim **Stadtamt Cilli** zwischen **9 und 12 Uhr vormittags** persönlich vorzustellen, beziehungsweise zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse an vorstehenden Tagen sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung **19. Oktober 1903** bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadtamt Cilli, am 28. September 1903.

8783

Der Bürgermeister:  
Jul. Rakusch.



Z. 36.637.

## Kundmachung.

Aus der Landes-Obstbauschule in Gleisdorf gelangen im Herbst 1903 beziehungsweise Frühjahr 1904 die unten verzeichneten Apfel- und Birnbäume, zusammen rund 15.500 Stück, nur an hierländische, bäuerliche Grundbesitzer zum ermässigten Preise von 70 Heller per Stück (mit Ausschluss der Verpackungs- und Versandkosten) zur Abgabe.

Nach Obersteiermark werden von Äpfeln nur Sorten 1, 2, 4, 11 und 12, von Birnen nur die Sorten 1, 2, 3 und 9 abgegeben.

Bestellungen sind bis Ende Dezember 1903 an den Landes-Ausschuss zu richten und haben die Bestätigung des Gemeindevorstehers darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1903 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und hat die Bestellung bis Ende Oktober 1903 zu erfolgen. Die Gesuche werden, so lange der Vorrat reicht u. zw. nach dem Zeitpunkte des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist der Besitzer verpflichtet, die erhaltenen Bäume auf eigenen Grund und Boden auszupflanzen. Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben.

### Verzeichnis

der aus der Landes-Obstbauschule Gleisdorf in der Pflanzperiode 1903/1904 zur Abgabe gelangenden Apfel- und Birnbäume.

	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbuschbäume
<b>I. Apfelsorten.</b>			
1 Charlamovsky . . . . .	182	176	60
2 Cardinal geflammt . . . . .	130	216	—
3 Grabensteiner . . . . .	275	226	87
4 Ribstons Pepping . . . . .	—	106	—
5 Belle Fleur gelber . . . . .	459	375	114
6 Canada Reinette . . . . .	1538	628	5
7 Baumanns Reinette . . . . .	68	—	—
8 Kronprinz Rudolf-Apfel . . . . .	744	665	25
9 London Pepping . . . . .	230	310	68
10 Ananas Reinette . . . . .	400	360	173
11 Bohnapfel rheinisch, grosser . . . . .	1200	592	—
12 Maschanzer steirisch . . . . .	900	1925	—
13 Hubersche Mostäpfel . . . . .	848	478	—
<b>II. Birnensorten.</b>			
1 Gute Louise von Avranches . . . . .	—	—	28
2 Liegels Butterbirn . . . . .	7	52	44
3 Diels Butterbirn . . . . .	16	42	90
4 Sterkmanns Butterbirn . . . . .	6	55	25
5 Forellenbirn . . . . .	36	50	30
6 Josephine von Mecheln . . . . .	4	14	38
7 Hardenpouts Winter-Butterbirn . . . . .	2	57	141
8 Dechantsbirn Winter . . . . .	12	28	56
9 Weilersche Mostbirn . . . . .	363	600	—

Graz, am 19. September 1903.

8727

Der steierm. Landes-Ausschuss.



**Rudolf Tabor**  
Herrenkleidermacher  
== Cilli ==  
Herrengasse Nr. 5

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- u. Knaben-Kleider neuester Façon.  
Preise billigst.  
In- u. ausländische Stoffe stets am Lager.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
8697 hochachtend  
**Rudolf Tabor.**

**Lehrjunge**  
mit guten Schulzeugnissen, wird in der Gemischtwarenhandlung des **Johann Löschnigg** in St. Marein b. Erl. sofort aufgenommen. 8765

Hübsch möbliertes  
**Zimmer**  
gassenseitig, separiert, ist vom 1. Oktober sofort zu vermieten. Anzufragen: 8744  
Hauptplatz 20, II. Stock.

Täglich  
**Süsse Trauben**  
zu haben per Kilo 30 kr. 8742  
Kapaunhof, cml.

Grössere  
**Kapitalien**  
für Güter und Gemeinden als Darlehen zu vergeben.  
Anträge an M. Engl, Wien Elisabethstrasse Nr. 13. 8747

**Tafeltrauben**  
(Gutedel rot u. weiss) 8766  
5 kg franko Nachnahme Kronen 4.—  
Victor Janschitz, W.-Feistritz.

2-jährigen, schönen, reinrassigen schottischen  
**Schäferhund**  
8760 verkauft  
M. Jellinek, Pölschach.

**Baupläße** 8750  
nebst einem Gebäude zum Wohnhause geeignet, sind in der nächsten Nähe der Stadt Cilli u. zw. längst der Strasse nach Tüchern, billig zu verkaufen. Anfragen an Marie Gabrië, Bianca b. Lichtenwald.

Tüchtiger  
**Detaillist**  
und ein Lehrjunge werden sofort aufgenommen für das Spezereigeschäft Alois Walland Nachf. Cilli. 8775

**An Tierfreunde**  
(kinderlos) werden zwei reizende, zimmerreine **Halbangorakätzchen** in Hochenegg verschenkt. Gefl. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. Auch ist daselbst eine **sehr grosse Hundehütte** fast neu, um den billigen Preis von 5 fl. zu verkaufen. 8769

**Hafer-Verkauf.**  
Auf wöchentliche oder monatliche Lieferung an Konsumenten zum Tagespreis **schönes, reines, weisses Korn.** Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 8772

**Weinpumpe**  
samt Schläuche  
ist billig zu verkaufen. Anzufragen an die Verw. d. Bl. 8770

Gutgehendes  
**Gasthaus**  
samt Gemischtwarenhandlung ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anzufragen bei Frau Aloisia Lemesch, Tüchern b. Cilli. 8770

**Wohnungen!!**  
In den Sparkasse-Häusern in der Ringstrasse sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

**Schlesische Leinwand!!**

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Straßleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Gaudleinwand	fl. 4.60
75 cm breit, 23 m lang, Flachleinwand	fl. 7.—
75 cm breit, 23 m lang, Dyford	fl. 4.40
75 cm breit, 23 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.  
Besandt per Nachnahme.  
**Johann Stephan** 82:5  
FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien

**Elektrisches Licht in der Westentasche!**  
Ein Druck mit dem Finger u. es erstrahlt helles, elektrisches Licht. Monatslange Brenndauer! Auswechselbare Batterie. 1 komplette Taschenlampe K 2, in feinsten Ausführung K 3, Ersatzbatterie K 1.  
**Echte Nickel-Anker-Roskopf-Uhr**  
3-jährige Garantie! Genauest gehende u. praktischste Strapsuhr für Herren insb. für Beamte, Militärs, Eisenbahner etc. Nur alle 36 Stunden aufzuziehen Preis nur K 5.50. — Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages vom 8721  
Versandthaus F. Schwartz, Wien VIII/2  
Lerchenfelderstrasse 124/d.

Samstag, den 10. Oktober 1903 im Hotel Zerschke  
**Benefiz-Konzert**  
der Mitglieder der Musikvereinskapelle  
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ludwig Schachenbauer

**VORTRAGS-ORDNUNG:**

1. Kriegsmarsch aus „Athalia“ von Mendelssohn.
2. Ouverture zur grossen Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini.
3. „Herbstweisen“, Walzer von Waldteufel.
4. Romanze für Violinsolo von Svensen.
5. Grosse Phantasie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Ch. Gounod.
6. „Kaiser Josef-Marsch“ von C. Wagner.
7. „Ansichtskarten“, grosses Potpourri von J. F. Wagner.
8. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer von J. Strauss.
9. „Rokoko-Gavotte“ von Alletier.
10. „Russischer Marsch“ von J. Strauss.

Anfang präzise 8 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet

Eintritt 80 Heller  
Die Vereinskapelle

**Französische Konversation**  
und **Unterricht**  
8782 wird erteilt  
Ringstrasse 5, I. St.

**HEIRAT**  
Distinguierter junger Beamter am Lande, der sich vereinsamt fühlt, wünscht hübsches, selbstständiges Mädchen (oder Witwe) kennen zu lernen. Anträge unbedingt mit Photographie (können mit Chiffre gefertigt sein, worauf alles unter gewünschter Chiffre retourniert wird) unter „Gleichgesinnt“ an die Verwaltung dieses Blattes. 8784

●● Französischer, ●●  
●● englischer ●●●●  
und 8780  
●● Klavier-Unterricht ●●  
wird erteilt im  
**Institut Haussenbüchl.**

●● **Romarin** ●●  
**Jugendfrische, Schönheit**  
erhält man durch regelmässigen Gebrauch von

**Toilette-Crème-Romarin**  
derselbe macht die Haut zart, weich und elastisch verleiht dem Gesichte ein frisches, rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten des Teints.  
Unschätzbar gegen spröde und raue Hände.  
Preis: pro Dose 3 K 50 h.  
Zu beziehen durch die  
**Kronen-Apotheke** (Fr. Koltscharsch)  
Wiener Neustadt, Hauptplatz 13  
und durch Apotheker  
**(A.) Lukesch in Grulich** (Böhmen)

**Greislerei**  
in gutem Betriebe, in der Mitte der Stadt ist sogleich zu verkaufen. Anzufragen bei der Verw. d. Bl.

**„Kosmos“**  
Internationale Korrespondenz-Verbindung.  
Amsterdam, Post-Box 48  
bietet Damen und Herren reg. interessanten Verkehr in allen Weltteilen, jedem Sammler Gelegenheit zum Tausch. Uebung in fremden Sprachen etc. Ueber 1000 Mitglieder. Prospekt gratis. Jahresbeitrag 6 fl. Anmeldungen jederzeit.



**Feist's Konsum-Waren**  
bester Güte und konkurrenzlos billig! In franko! Illustrierter Katalog gratis! Zahlreiche Anerkennungen!  
Bw. Flaenele, Meter 18 Fr. Web- und Kleiderbarchente, Mt. 30 Fr. Schön- und Kleiderzeife, moderne Muster, 23 Fr. Is Kleiderbarchent, Mt. 31 Fr. Feine Kleiderzeife, modernste Muster, 20 Meter Hausleinwand ... für fl. 20  
" H' Flachleinwand ... " 10  
" Bettuchleinwand ... " 6  
Stück fert. große Leintücher ... " 20  
Meter Prima Dyford ... " 23  
" bt. Bett-Kanevas ... " 1  
Dugend leinene Handtücher ... " 1  
Seinen-Tischuch 140/145 Ztm. ... " 1  
Dugend 48 Ztm. feine gebleichte Seide mit Atlas-Band fl. 1.25. Sendungen Nachnahme! Umtausch gestattet! Damen-, Herren-, Kinder- und Bettuchleinwand, Baumwoll-, Kleider-, Schürren-, Hand-, Tisch-, Taschentücher, Tischwäsche in großer Auswahl! Illust. Katalog gratis! Muster franko!  
**Weberei u. Wäschefabrik Emil Feist**  
Hohenstadt, Mähren.

**Drogerie, CILLI, Bahnhofgasse 7**  
8746  
**Mag. pharm. J. Fiedler.**

Grazer Backpulver, gesündester Hefeersatz (12 h).  
Kindernährmittel, Soxhletapparate, Sauger.  
Somatose, bestes Kältigungsmittel.  
Sanatogen, bewährtes Nährmittel bei Neuasthenie! Preise bedeutend ermässigt.  
Blookers Kakao, erstklassige Marke.  
Malaga, Kognak, Rum und Rumkomposition, Mavrodaphne-Wein.  
Heidelbeer-Wein, Likörressenzen, russischer Tee.  
Toiletteartikel (neu! Toilettsand); vorzügliches Crème celeste.  
Chemische Produkte, Desinfektions- und Veterinärartikel, Heilkräuter.  
Chirurgische Behelfe: Brunswatte, Binden, Bruchbänder, Damengürtel, Eisbeutel, Fingerlinge, Luftpöster, Gummi-, Glas- und Zinnspritzen, Hühneraugenringe, Inhalationsapparate, Irrigatore, Suspensorien, Thermometer, Zerstäuber, — Lederputz- und Konservierungsmittel.